

# Nochmals praktisch auswerten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 11: **Schule und Bauernkultur ; Ganzheitsmethode II**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535425>

## **Nutzungsbedingungen**

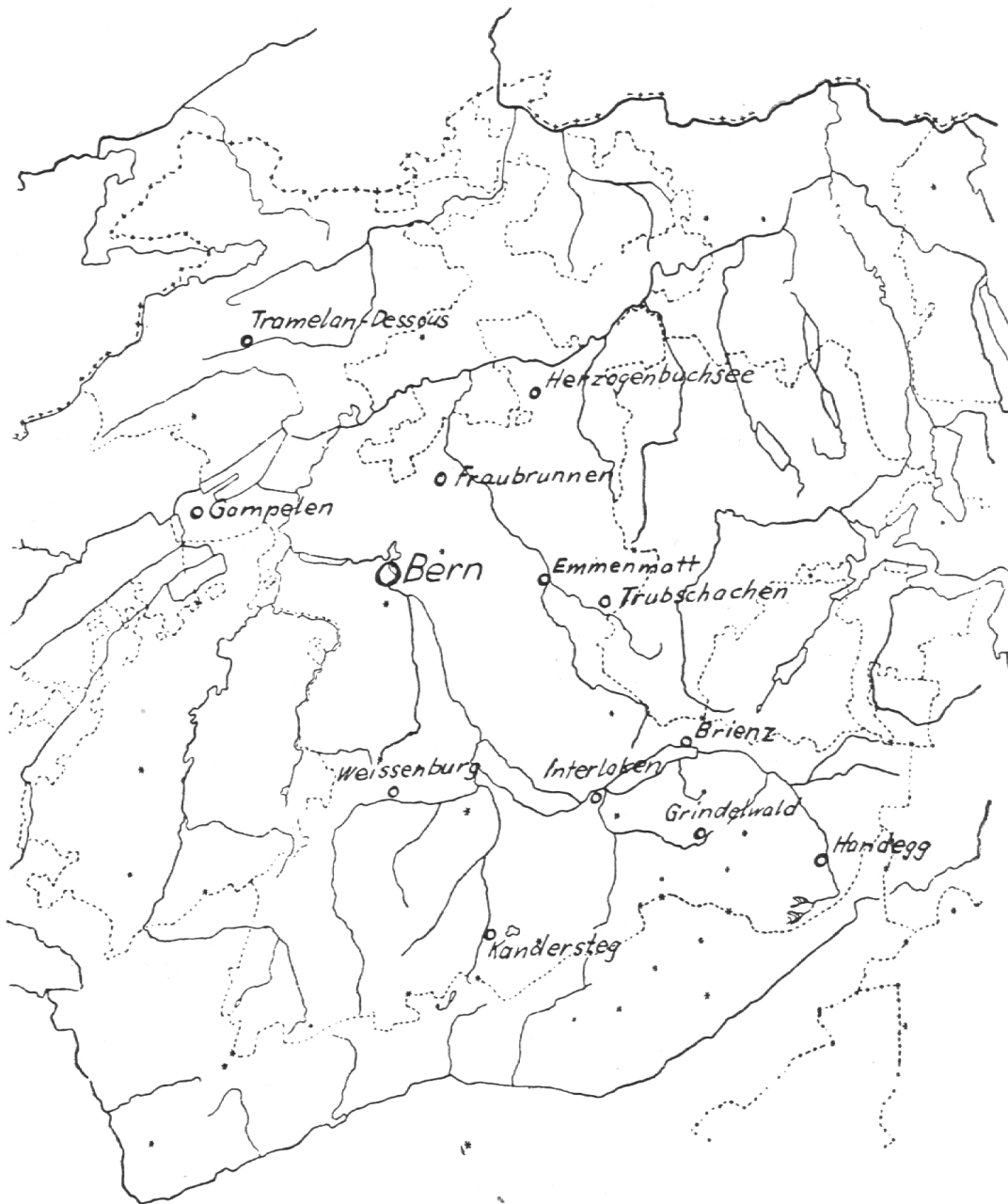
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



den verlangten Zettel für die Eltern. Trage die Ortschaften in ein Skizzenblatt ein!

Berechne die Wegstrecken!  
Stelle die Fahrzeiten fest!

Suche herauszufinden, welche Zeit für den Kilometer benötigt wird!

Welcher Stundengeschwindigkeit entspricht dies a) im gesamten; b) auf den verschiedenen Fahrstrecken?

## NOCHMALS PRAKTISCH AUSWERTEN

Von fj.

Nach Erscheinen dieses Artikels stellten mehrere Anfragen die Probe auf die Verwendbarkeit des angegebenen »Rezeptes«. Ein Kollege berichtete, um 1945 herum

wäre in der »Schweizer Schule« ein Artikel über das Salz erschienen, mit Skizzen versehen. Der Kollege erhielt die Angaben, soweit sie vorlagen. Es folgt nun seine Antwort:

Sehr geehrter Herr Kollege!

1. Juli 37, das ist die gesuchte Nummer, mit einem Aufsatz über Salzgewinnung, von J. Ziegler, St. Gallen, die ich mit Ihrer Hilfe in meinen Beständen gefunden habe. Es ist eine Reihe von höchst interessanten Lektionen mit Abbildungen. Sie haben mir also

mit Ihrer Kartothek einen wertvollen Dienst und eine große Freude bereitet. Ich danke Ihnen nochmals herzlich und grüße Sie mit bester Hochschätzung

F., 20. Aug. 52

J. G.

»Quod erat demonstrandum!«

## LEHRERIN UND WEIBLICHE ERZIEHUNG



(Für die Missions-Arbeits-Gemeinschaft des VKLS.)

Von Sr. Patektischi, Bettiah (Indien)

Ich saß mit einigen indischen Lehrerinnen im Schatten eines Nimbaumes. Es war April, und das neue frischgrüne Blätterkleid stach wohltuend ab von der durch die heißen Winde ausgedörrten Landschaft. Wir sprachen über Schulangelegenheiten und besonders über die Ergebnisse des Maturitätsexamens, die heuer besonders schlecht ausgefallen sein sollen.

»Heutzutage ist der Bildungsstand unserer Provinz Bihar einer der niedrigsten in ganz Indien«, berichtet eine Lehrerin. »Das war jedoch nicht immer so. In alter Zeit war Bihar ein Bildungszentrum für ganz Asien. Vor allem war es die Universität Nalanda, deren Ruhm von China bis ans Mittelmeer reichte. Schon zur Zeit Buddhas stand sie hoch in Blüte. Die buddhistischen Bücher wissen zu erzählen, daß Gautam Buddha des öftern von Patna in die südlich gelegene Universität kam und Schülern und Professoren die Wege seiner Erkenntnisse mitteilte, Zweifel anhörte und löste. Ein chinesischer Pilger, Huensang, besuchte Nalanda, studierte hier die buddhistische

Religion, und das meiste, was wir über Einrichtung und Organisation wissen, stammt aus seinen Aufzeichnungen.«

»Wer unterhielt die Hochschule?« wunderte sich eines der braunen Fräulein, die so gut um die finanziellen Schwierigkeiten unserer Schule wußten.

»Die Radjas jener Zeit waren bildungsaufgeschlossen und freigebig. Huensang erzählt, daß Maharadja Harsch einen Tempel und ein Haus aus Metallziegeln erstellen ließ.«

Die Vorsteherin des Pensionates, die in den vergangenen Jahren sich hart um Reis und Mehl, Milch und Brot für unsere fünfzig Zöglinge mühen mußte, fragte:

»Wer sorgte für Essen und Kleidung? Ich habe gehört, daß zur Blütezeit gegen zehntausend Studenten Nalanda bewohnten.«

»Einige Dörfer im Umkreis der Universität waren vom Radja ausschließlich bestimmt, für den Unterhalt zu sorgen. Sie lieferten Reis, Milch, Butter, Gemüse und Früchte in so großer Menge, daß die Stu-